

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vollkommene Geschütz-, Feuerwerck- und Büchsenmeisterey-Kunst

Vollkommene Geschütz- Feuerwerck- Und Büchsenmeisterey-Kunst

Siemienowicz, Kazimierz

Franckfurt, 1676

Caput IX.- Von der Manier den gemeinen Schwefel zu läutern

[urn:nbn:de:bsz:31-108041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108041)

Mauer-Blume genennet wird/ den Schleyer angefüllt/ und nur auff die heisse Asche gelegt/ oder nur das Mehl auff die Asche gestreuet. Es pflaget auch unterweilen von freyen Stücken so ein gehling Feuer in den Gebäuden zu entstehen/ das mans für ein sonderbares Wunderzeichen hält/ welches Cardanus lib. 10. de variet. cap. 49. diesem Salze/ so anden alten Mauren hanget/ zuschreibet.

CAPUT VI.

Wie das *Sal Proticum* aus dem Salpeter zu bereiten.

Nehme zwey oder 3. mahl geläuterten Salpeters etliche Pfund/ und thue zu jeden Pfund 2. 3. Salarmoniac, und 3ß. Campher / und mische es wol untereinander. Diese Materie thue in ein kuppfern Geschirr/ und giesse dazu so viel Brandwein/ das er 2. oder 3. Finger hoch drüber gehe. Darnach koche es mit starcken Feuer/ bis alle Feuchtigkeit davon rauche. Nims alsdenn vom Feuer/ und giesse was noch zurücke blieben/ in eine irrdenen ungeglässurten Topf/ den vermachte oben her wol/ und henge ihn an einen hohen Ort auff/ darunter aber stelle eine gläserne Schüssel/ und was sich auswendig an dem Topff wie ein weisser Keiff oder Mauerfals anhänget/ das kehre fleissig herab / und samle es in die untergesetzte Schüssel/ und das kanstu so offte thun / als sich dergleichen Materie an dem Topffe sehen lässt. Das gesamlete kanstu zu allerhand nachfolgenden Nutzen in der Pyrotechnie auffheben.

CAP. VII.

Wie des Salpeters Güte zu erforschen.

Leg auff eine reine und glatte hölzerne Taffel ein wenig Salpeter/ zünde ihn mit einer Kohlen an/ und mercke auff nachfolgende Stücke:

Wenn er ein Gerassel macht / wie das gemeine Salz/ wenn auff glüende Kohlen geworffen wird/ das bedeutet/ das er viel solch Salz bey sich habe.

Wenn er einen fetten und dicken Schaum giebt/ so bedeutet das er zu fett.

Wenn nach gänzlich verbrünnung des Salzes etliche Unreinigkeit zurücke bleibet / so ist es ein unfehlbares Zeichen/ das es viel irrdische Materie halte/ und je mehr derselben remanent/ je mehr ist auch derselben Materie in den Salpeter/ und ist also umb so viel unreiner und schwächer zu achten.

Wenn er aber eine helle/ lange/ und in viel Strahlen zertheilte Flamme giebet/ und die Taffel reine bleibet/ das er wie eine reine Kohle ohne Schaum und ungebührliches Geräusche verbrennet / so darf man wol dencken/ das er wol gereinigt und vollkommen. Es schreibt auch Joseph Furtenbach in seiner Büchmeisteren Schuhl/ das dieses ein untrüglich Zeichen seiner Güte sey / wenn nach gebührender zum andern mahl verbrachter Läuterung (nach der ersten Manier den Salpeter zu läutern/ die allhier im 3. Capitel beschrieben/) nicht mehr als 4. lb. an 100. lb. abgegangen. Wenn er aber zum andern mahl nach der andern Manier gedachtes Capitels wieder geläutert wird/ so müssen auch wie bey der ersten Läuterung 4. Pf. abgehen.

CAP. VIII.

Wie der Salpeter von aller schädlichen Materia/ als gemeinen Salz / Vitriol/ Allaun/ und aller Fettigkeit zu reinigen.

Nim 2. Pf. ungeleschten Kalck/ 2. Pf. gemein Salz/ 1. pf. Grünspan/ 1. pf. Römischen Vitriol, 1. pf. Salarmoniac, menge alles untereinander/ und pulverisire es/ thue hernach alle Materie / in ein hölzern Gefäß/ und giesse eine gute Quantität Essig oder Wein/ oder in Ermangelung dieser/ klarsüßes Wasser drauff/ das es eine Lauge werde / welche wenn sie 3. Tage gestanden klar werden wird. Thue darnach den Salpeter in einen Kessel/ und giesse darzu so viel Lauge/ das sie den Salpeter bedeckt. Koche es mit sachten Feuer bis alle Feuchtigkeit halb eingekocht/ das übrige schütte in ein ander Gefäß/ und schütte alle Unreinigkeit/ die in dem Grund des Kessels liegen wird/ hinweg. Laß alsdenn die Salpeter Lauge erkalten/ und verfähre damit ferner/ wie ich in vorhergehenden 2. Cap. gelehret.

CAP. IX.

Von der Manier den gemeinen Schwefel zu läutern.

Man findet nicht allein in dem Salpeter / sondern auch in Schwefel viel irrdische Materie und schädliche Fettigkeit/ wie solches niemand läugnen wird. Will man der ohalben den Vortheil/ den man von reinern Materien zu haben pflaget/ genießen/ so wird nicht übel gethan seyn / wenn man auch den Schwefel reiniget und durch sublimiren und läutern zu einer feurigen und flüchtigen Natur

tur bringt. Und dieses kan auff folgende Weise geschehen: Man laßt über einen gelinden Kohl-Feuer in einem irdenen oder kupffernen Geschirr gemeinen Schwefel schmelzen/so viel man will/und nimmet alle Unreinigkeit und Schaum die auff den geschlossenen Schwefel schwimmt/ mit einem reinen Löffel weg/hernach rückt man ihn vom Feuer/ und drückt ihn durch ein doppelt leinen Tuch in ein ander Gefäße/so bleibet alle Unreinigkeit/und was von fremder Feitigkeit bey dem Schwefel ist in den leinen Tuche/und wird der Schwefel ganz reine durchgehen. Ich habe auch gesehen/das etliche in den geschmelzten Schwefel/nachdem er vom Feuer genommen/ gewisse Theile Quecksilber geschüttet/und indem er erkaltet/mit einer hölzernen Spatel geschwind umbgerühret/bis alles Quecksilber dem Schwefel vereiniget und in corporeit worden. Und haltich selbst dafür/es sey vermuthlich/das der Schwefel auf solche Weise umb viel verstärket und flüchtiger werde. Es sind auch etliche die auff den geschmelzten Schwefel/glass so zu einem ungreiflichen Pulver gerieben/ werfen/und gessen Brandwein mit einem Theil Maune dazu/und glaubend das diß zu verstärkung und läuterung des Schwefels sehr viel thue. Die Güte des Schwefels erfähret man/wann er zwischen zwey Eisen bleche genommen wird/ denn wenn er wie ein Wachs ohne allen Gestank fließet und was zurücke bleibet roth ist so wird er für gerecht und gut gehalten. Es ist dem Feuer so eine anmuthige Speise/und man auch wieder von demselben gerne verzehret werden/also/das etliche Stücklein bey Holz geleset das Feuer auch von weiten zu sich locken. Es wird aber eine gewisse Art Schwefel gefunden/die weder brennet wie andere Schwefel/ noch also stincket/ sondern zergethet über dem Feuer wie Wachs/und will man das er in Island bey dem Berg Hecla und in Kraia wie Libavius im 1. Theil der 4. rmet. offenbar bezeuget/ gefunden werde. Und ist dieser Schwefel roth an Farbe/der gleichen man auch in den Hildesheimischen Gebieth findet/wie Agricola im 2. Buch. de Essav Tert. 2. schreibet/ welchen Johann Jonston, admir. natur. clas. 4. 13. anführet/da er denn auch anderer Farben ist/als blaß und grün/welcher von aussen an den Steinen hanget und abgeschlagen werden kan. Der blaß gelbe ist der beste. Sulphur vivum oder lebendiger Schwefel wird der genant/ der noch in kein Feuer kommen ist/ er wird auch Sulphur Virginium oder Jungfer Schwefel deswegen von etlichen genennet/well sich in Campania die Weibsbilder im Gesicht mit schmincken.

CAP. X.

Wie das einfache Del aus dem Salpeter zubereiten.

Leg ein Theil geläuterten Salpeter auff eine tannene Taffel/die wol trocken und glatt abgehobelt sey/unter die Taffel aber stelle ein kupffern Becken/daranter mache glüende Kohlen/so wird sich der Salpeter von der Wärme in einen liquorem resolviren/der ein Del gleich durch die Taffel dringen/und Tropfen weise in das untergesetzte Geschirr fallen/dieses kan so lange als man will continuiret werden/wenn immer wieder neuer Salpeter zugeleset wird.

CAPUT XI.

Wie das Schwefel-Del zu bereiten.

WIn eine gute Quantität geläuterten Schwefel/und laß ihn bey einem Feuer in einem irdenen oder kupffernen Geschirr fließen. Darnach muß man ganz alterothe Ziegel haben/ die schon zum Bauen sind gebrauchet worden/oder wenn man die nicht haben kan/so nimt man neue wol ausgebrandte/ die noch in kein Wasser kommen die zerbricht man in Stücklein einer Bohne groß/ und wirfft sie in den geschmolzenen Schwefel denn wird der Schwefel mit den zerbrochenen Ziegels Stücklein so lange gerühret/bis sie den Schwefel alle in sich gezogen die thut man hernach in eine retorte so in einen dicken Ofen eingesezt und distilliret nach Chymischen Gebrauch das Del herüber/das wird sehr brennen und zu den Feuerwerkern sehr bequem seyn.

Oder.

Fülle eine gläserne Phiolen die einen langen Hals hat/(wie in der Figur 14. mit subtil geriebenen Schwefel bis an den dritten oder 4. Theil des Bauchs/darauff gieße so viel Spiritum Terebinthin x. oder Nuß- oder Wachholder Del/das derselbe liquor mit samt dem Schwefel den Bauch der Phiolen nicht über halb voll mache/setze die Phiolen in warme Aschen/und laß sie 8. oder 9. Stunden stehen/ so wird der Spiritus Terebinth. den Schwefel in ein ganz roth und brennend Del verwandeln wie das voriger war.

Etliche nehmen ein wolbrennend Del aus dem Schwefel zu machen folgende Materien/1. lb. Schwefel/unz. sch. h. Kalk 1/2. lb. Salarmon. ac. z. iij. Es wissen auch die Chymici aus dem Schwefel ein